



# Gemeindeblatt

der

## Lutherkirche zu Hannover



Nr. 3

März

1964

Monatsspruch für März

**Gott aber ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott.**

Ma. 11, 27

Zwei Sonntage des Monats März gehören in unserer Gemeinde noch den Konfirmationen; sie sind ganz gewiß eine Angelegenheit aller Gemeindeglieder. Aber beherrscht wird der ganze Monat von Passion und Ostern, von Tod und Leben. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß unser Dienst an der kommenden Generation in der Spannung von Leben und Tod steht; es geht doch um den Weg zum Leben und den Weg zum Tode. Wir müßten mutlos werden, stünde nicht des Herrn Bekenntnis zum Leben in unserer Welt des inneren und äußeren Sterbens.

**Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen.**

Dies ist tröstlich zu hören im Blick auf vergangene Geschlechter, wenn es ein Leben im Glauben war, und deren Ringen abgeschlossen vor uns liegt. Gewiß, sie haben ihr Leben nicht mehr in der eigenen Hand, aber dafür hat Gott endgültig ihr Leben in seine Hand genommen, wie er es schon zu Lebzeiten bestimmte und formte. Ihnen ist als Menschen des Glaubens der Tod kein Schrecken gewesen, sondern nur ein Wechsel der Daseinsform, ein schmerzlicher wohl, aber kein vernichtender. Für sie ist das Gericht kein Zukunftsschrecken mehr, weil nach Gottes heiligem Willen ihre Entscheidung für den Glauben an Christus bereits das Urteil über sie darstellte. Deshalb kann uns das Gedenken an unsere Verstorbenen nicht beunruhigen; so oder so sind sie geborgen, weil aufgenommen in die ewige Herberge, die das Leid dieses irdischen Lebens hinter sich gelassen hat.

**Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen.**

Ostern ist für uns, die wir das Leben noch bewältigen müssen unter den Bedingungen des heutigen Tages, das große Bekenntnis zum Leben. Die Botschaft von der Auferweckung des Herrn beantwortet die alte Menschheitsfrage nach unseren Erwartungen jenseits des Todes. Sie wird nicht auf gedanklichem Wege beantwortet durch ein System von logischen Sätzen, sondern durch einen Vorgang. Dieser Vorgang ist nicht unmittelbar einsichtig und kann auch im Grunde niemals

einsichtig gemacht werden, weil er die Grenzen des Menschen übersteigt — wie könnte es anders eine überzeugende Antwort sein! Nach Gottes Willen kann und soll dieser Vorgang vom Glauben erfaßt werden.

Das Entscheidende will Gott deshalb hier in unserer Erdenzeit entschieden wissen. An die Auferweckung, an die Heimfahrt zu glauben, ist die große Aufgabe und Chance dieses irdischen Lebens; ist es einmal zu Ende, dann bleibt uns nur, daran glauben zu müssen. Es dürfte doch nicht schwerfallen, für uns selbst nachzuvollziehen, daß Gott sich für das Leben entschieden hat, als er Christus auferweckte. Ist es nicht bezeichnend, daß wir den düsteren Prognosen für die Zukunft des Menschen viel lieber und unbedenklicher Glauben schenken, wobei uns noch die Genugtuung Freude macht, einen nüchternen Sinn bewahrt zu haben! Alles Große im Leben geht über die Grenzen unserer Vernünftigkeit hinaus — wie sollte es anders auch wahrhaft groß genannt werden können.

**Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen.**

Gott hat eine Wegemarke aufgestellt, an der mit Leichtigkeit zu erkennen ist, ob wir etwas vom Leben begriffen haben. Diese Wegemarke ist Christus. Haben wir ihn, dann haben wir das Leben, das ewig ist. Haben wir ihn, dann sind wir geborgen in seiner Obhut, hier gegen alle Versuchungen und Anfechtungen, dort in der Rechenschaft, die wir vor Gottes Thron schuldig sind. Haben wir ihn, nimmt uns der Tod nicht das Leben, sondern bringt es nur zur Vollendung und Erfüllung; er wandelt Glauben in Schauen. Deshalb haben die Alten auch sagen können: je näher dem Tode, desto näher dem Leben; sie haben den Tod nicht verniedlicht und auch nicht verherrlicht, sondern von der ungebrochenen Teilhabe am Leben Zeugnis abgelegt. Haben wir ihn, dann ist das Leben stärker als der Tod. Ihn haben und das Leben haben ist ein und dasselbe. Denn Christus ist die Auferstehung und das Leben.

Fuchs

## Der Mord, der belohnt wurde

Menschen, die nicht an Gott glauben, tun so, als ob es Gott nicht gäbe, und meinen, es hinge von uns ab, zu beschließen, ob es ihn gibt oder nicht. Da kommt einer daher und sagt: „Gott gibt es nicht“, und er meint, weil er das gesagt habe, gäbe es ihm nun wirklich nicht. Andere tun so, als ob sie von jeher mit Gott in Ordnung wären. Immerhin reden sie doch hin und wieder über ihn. An Gehorsam gegen Gottes Gebote denken sie weniger. Wir alle leben oft so, als ob wir machen könnten, was wir wollen.

Jesus fordert uns auf, Schluß zu machen mit der Lüge, als ob wir keine Sünder wären. Von den Gläubigen verlangt er, daß sie aufhören, Gott mit einigen frommen Gesten für sich vorzunehmen zu wollen. Jesus fordert Gehorsam und Wahrhaftigkeit. Er will uns vor Gott zur Wahrheit über uns selbst verhelfen. Sie ist bitter genug. Aber Jesus weiß, daß Gott die Wahrheit will und nicht die Lüge und daß das Eingeständnis der Wahrheit der erste Schritt ist, der getan werden muß. Denn ich muß mir zunächst meine Fehler eingestehen, wenn ich gegen sie kämpfen will, und Schuld kann nicht durch Vergessen bereinigt werden. Ich muß sie aussprechen und um Vergebung bitten. Wir sind ohne Unterschied vor Gott schuldig. Es fragt sich nur, ob wir uns diese Wahrheit eingestehen oder nicht.

Wer diese Wahrheit nicht will oder sie nicht verträgt, wer der Wahrheit den gottlosen oder den frommen Selbstbetrug vorzieht, der muß den Zeugen dieser Wahrheit aus dem Wege räumen; ihn ans Kreuz schlagen. Er muß ihn umbringen, um sich die Wahrheit vom Halse zu schaffen.

Die Menschen ertragen die Wahrheit nicht. So kommt es, daß Jesus, den die Menschen ans Kreuz bringen, das Schicksal erleidet, das eigentlich ihnen, den Menschen, zukommt. Denn auf Ungehorsam gegen Gott steht die Todesstrafe. Gott hat das Leben gegeben. Wer vor Gott davonläuft oder gegen Gott Front macht, verliert das Leben, bereitet sich selbst den Tod. Aber Jesus nimmt den Menschen dieses Schicksal, diese Strafe ab. Er stirbt, und so können die Menschen leben.

Als der Sohn Gottes am Kreuz hängt, da bestätigt das Kreuz endgültig seinen Bußruf. Eine Welt, die für Gott und die Wahrheit keinen anderen Platz mehr hat, als ihn am Kreuz sterben zu lassen, bedarf der Umkehr. Eine Welt, die sich weigert, vor Gott wahrhaftig zu sein und ihre Schuld einzugestehen, bedarf der Buße. Eine Welt, die die Erlösung von der Schuld nicht in der Erlösung findet, wird sie überhaupt nicht finden.

Wenn wir die Kirchtüren öffnen würden, könnte man ihn von der Straße aus am Kreuz hängen sehen. Mit ausgebreiteten Armen. Millionen gehen täglich unter diesen Armen hindurch. Er wartet auf uns und ruft uns zu der Wahrheit, damit wir in der Vergebung unserer Schuld die Freiheit finden. Und niemand soll sagen, er hätte nicht gewußt, daß er da gehangen und auf uns gewartet habe.

Wer das Kreuz ansieht, den überkommt die Traurigkeit, die Scham, die Ratlosigkeit darüber, daß wir nicht bereit sind, uns zu erneuern. Eher schlagen wir Gott tot, als daß wir unsere Gewohnheiten überprüfen, unsere Selbstherrlichkeit preisgeben, an unsere Brust schlagen und sagen: Vater, ich habe gesündigt. Gott aber gebraucht noch den Mord an seinem Sohn, um uns zur Umkehr zu rufen. Wir erkennen mit Staunen, daß Gott noch den, der sich gegen ihn auflehnt, sucht und ihm die Rückkehr offen hält, weil er nicht unseren Ruin will, sondern daß wir leben.

## Das Klavier

Ein Vater schenkte seinem Sohn ein Klavier, und Leute, die es beurteilen konnten, sagten, der Sohn habe sich sehr darüber gefreut. Er zeigte es allen Besuchern, die in das Haus seiner Eltern kamen. Er kaufte Staubtuch und Möbelpolitur für das Klavier, und jeden Sonntag glänzte das kostbare Geschenk wie ein nagelneues Auto.

Merkwürdigerweise aber lernte der Junge niemals Klavier spielen. Als man ihn später einmal deswegen fragte, soll er geantwortet haben, er sei nie auf den Gedanken gekommen, daß man darauf spielen könne. In frohen und in schweren Stunden saß der Sohn vor seinem Klavier. Manchmal streichelte er es. Aber spielen konnte er nicht. „Hänschen klein...“ konnte er spielen, mit einem Finger. Das war alles. Und das ist ein bißchen wenig, zumal für einen Erwachsenen. So ließ er es später ganz, das Klavierspielen.

Das Klavier stand da. Es war immer noch ein prächtiges, aber eben ein nutzloses Geschenk seines Vaters. Es erinnerte ihn an seinen Vater, aber es gab ihm nichts für sein Leben. Zu seinen Freuden und Schmerzen schwieg es, und darum konnte es ihm auch in traurigen Stunden nicht helfen.

Machen wir es mit unserem Glauben anders? Der Glaube ist ein großes Geschenk Gottes. Er könnte unser ganzes Leben verändern, wenn wir uns mehr um ihn bemühen würden. Oftmals ist er mehr eine Erinnerung an Gott als die Kraft, von der wir leben. Das ist schade. Gott hat uns sehr reich gemacht. Aber wir müssen diesen Reichtum auch gebrauchen. Spielen müssen wir selber.

Das ist das Wichtigste: zu wissen, daß wir nicht beten, weil wir es müssen, sondern weil wir Grund dazu haben. Darum sollten wir es aber auch wirklich tun.

Du hast uns, Herr,  
auf dich hin geschaffen,  
und unser Herz ist unruhig,  
bis es Ruhe findet in dir. (Augustinus)

## Er ist unter uns

„Ich bin geboren worden, ohne gefragt zu werden, wurde in die Schule geschickt wie alle, habe einen Beruf gelernt wie alle, lerne Menschen kennen und verliere sie wieder aus den Augen. Ich spiele Fußball und gehe ab und zu ins Kino, einmal in der Woche zum Fortbildungskursus. Das sind die Dinge, die mein Leben ausfüllen. Sie alle sagen mir nichts davon, ob die Worte Jesu auch für mich gelten. Woher soll ich wissen, ob er auch mich gemeint hat, ob Gott auch an mir interessiert ist? Es ist schließlich zweitausend Jahre her, daß Jesus gelebt hat. Hatten es die Leute damals nicht viel einfacher? Sie haben seine Worte gehört, seine Taten gesehen, und sie konnten genau wissen, daß sie gemeint waren, denn er selbst redete sie an. Aber wer sagt mir, daß alles, was Jesus damals gesagt hat, auch für mich gilt? Er ist ja nicht mehr unter uns.“

Jesus ist unter uns. Nicht mehr in seiner leiblichen Gestalt wie damals in Galiläa oder Jerusalem. Aber er ist unter uns, greifbar, für jeden von uns. Es ist, als ob Jesus unsere Anfälligkeit für diese Frage schon vorausgesehen hat. Im Abendmahl begegnet er uns zwar in einer anderen Gestalt als den Jüngern damals, aber er begegnet uns greifbar.

Das Abendmahl ist von Christus eingesetzt. Wir feiern es, weil er es uns hinterlassen hat, zu seinem Gedächtnis und zur Stärkung unseres Glaubens. Am letzten Abend vor seiner Verhaftung saß Jesus mit seinen Jüngern zusammen. Er nahm das Brot, sprach ein Dankgebet, brach das Brot in Stücke, gab jedem seiner Jünger ein Stück und sprach: Das ist mein Leib. Er wollte damit sagen: Genauso, wie ich dieses Brot breche, damit ihr davon essen und leben könnt, genauso wird mein Leib für euch gebrochen, damit ihr leben könnt. Denselben Sinn hat es, wenn man beim Abendmahl einen Schluck Wein zu trinken bekommt. Durch meinen Tod habt ihr das Leben, will Christus sagen, wenn er seinen Jüngern den Kelch reicht; mein Blut fließt, und das kommt euch allen zugute. Denn dieses Blut ist das Zeichen dafür, daß Gott sich mit euch verbindet, wie er sich zuvor (im „Alten Testament“) mit dem Volk Israel verbündet hatte. Uns allen gibt Christus ein Stück Brot zu essen und Wein zu trinken, um jedem persönlich zu sagen, daß sein Leib auch für uns gebrochen und sein Blut auch für uns geflossen ist.

In den Worten des Pastors, der die Einsetzungsworte spricht, redet Christus selbst zu uns, denn es sind seine Worte. Indem wir das Brot und den Wein des Abendmahles zu uns nehmen, kommen wir mit Christus selbst in Berührung. Das ist ungefähr so, wie wenn uns ein Freund die Hand drückt. Seine Freundschaft, sein Herz, er selbst ist ganz drin in diesem Händedruck.

Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen:  
wir sind, die wir von einem Brote essen,  
aus einem Kelche trinken,  
alle Brüder und Jesu Glieder.

Wenn wir wie Brüder beieinander wohnen,  
Gebengte stärken und der Schwachen schonen,  
dann würden wir den letzten heiligen Willen  
des Herrn erfüllen. (EKG 159)

## Und der Zweifel?

Der Glaube ist keine Mathematik. In der Mathematik gibt es zweifelsfreie Wahrheiten. Glaube aber schließt den Zweifel nicht aus, sondern ein. Glauben heißt nicht: nicht mehr zweifeln. Es gibt Stunden, in denen ich nicht zweifle, in denen mir alles ganz klar ist. Ich fühle mich bei Gott geborgen und bin völlig frei. Aber dann kommen wieder andere Tage, da frage ich mich, ob nicht der ganze Glaube ein frommer Selbstbetrug ist.

Jede Liebe kann vom Zweifel angegriffen, jedes Vertrauensverhältnis von ihm durchlöchert werden. Weil ich das Unbewiesene für wahr halte im Vertrauen darauf, daß es sich als wahr erweist, darum trägt die Haltung des Vertrauens und des

Glaubens die Möglichkeit des Zweifels immer in sich. Der Zweifel ist sozusagen der kleine Bruder des Vertrauens und des Glaubens. Er folgt ihm wie der Schatten dem Licht.

So muß der Glaube den Zweifel überwinden. Nicht in dem Sinne, daß jeder, der glaubt, auch seine Zweifel haben müsse, um als „Realist“ ernst genommen zu werden. Ein derart gepflegter und geübter Zweifel ist die Schwindsucht des Glaubens. Diese Krankheit verläuft sehr langsam, aber am Ende steht der sichere Tod des Patienten. Aber der Glaube hat eine offene Flanke für den Zweifel. Wenn einer Frau mit acht Kindern der Mann stirbt, so ist es geradezu natürlich, daß diese Frau anfangs zweifelt. Ist es wahr, daß Gott unser Vater ist? Hier streckt sich der Zweifel nach einer neuen Erfahrung der Väterlichkeit und Güte Gottes aus. Wenn unser Glaube den Zweifel einschließt, so ruft der Zweifelnde noch im Zweifel nach dem Glauben.

Im Glauben wie im Zweifel suchen wir den einen; Gott. So nahe sind sich beide. Sie unterscheiden sich nur im Grad der Nähe zu ihm. Darin allerdings unterscheiden sie sich tief.

Man kann freilich auch mit dem Zweifel spielen. Man kann ihn als Feigenblatt für die Angst vor dem Wagnis benutzen, man kann ihn vorschieben, um der Entscheidung aus dem Wege zu gehen. Der ernsthaftige Zweifel ist vielleicht ein Schritt auf dem Wege zu Gott hin. Das Spiel mit dem Zweifel führt nur von ihm weg.

#### Gott kommt uns entgegen

Wir haben alle unsere Schwierigkeiten mit dem Beten. Der eine fängt nicht damit an, weil ihm aufgegangen ist, was für ein unerhörtes Angebot Gottes es bedeutet, daß wir überhaupt beten dürfen. Ein anderer fängt an, aber er weiß nicht, wie er weitermachen und was er sagen soll. Dürfen wir Gott um bestimmte Dinge, die uns auf der Seele liegen, überhaupt bitten? Manchmal beten wir auch so gedankenlos, daß wir gar nicht wirklich „dabei“ sind, und es ist möglich, daß uns hin und wieder die Sprache versagt und die Worte fehlen.

Wie sollen wir es machen? Antwort: Auf jeden Fall anfangen. Gott wird uns entgegenkommen. Manchmal allerdings wird er es auch nicht tun. Aber alle, die begannen und die Durststrecken, die das Gebet auch kennt, durchgehalten haben, werden es bestätigen: Gott hilft uns beten. Wir haben manchmal beim Gebet keine Worte mehr, und dennoch wissen wir, daß es nicht aufhört. Gott hilft unserem Wort mit seinem Wort und unserem Geist mit seinem Geist.

5 Abschnitte aus dem „Buch für junge Menschen“  
Hans May: Bei Licht beschen

#### Worte Martin Luthers:

Es geschieht oft, daß Gedanken, die wir heute leicht überwinden können, uns morgen überwinden und stürzen. Deswegen muß ein Christ nicht allein mit Stärke gerüstet sein, sondern auch mit Ausdauer. Denn er läuft nicht im Wettkampf, sondern im Kreis, wo es kein Ende gibt. Darum sagt auch Christus: Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig!

Die Wahrheit ist hart, das Wort des Kreuzes ist noch härter.

Das Wort „Wahrheit“ bezieht sich nicht allein auf Worte, sondern es muß überhaupt über dem ganzen Leben stehen. Alles, was wir reden, denken, leben und sind, soll gewiß und wahrhaftig sein, damit weder die Welt noch wir selbst betrogen werden.

Es ist nicht genug, daß man den Christen predige, was sie glauben und tun sollen, sondern man muß sie auch vor denen warnen, die ihre Gegner sind, damit sie den Glauben nicht verlieren.

#### Mitteilungen aus dem Gemeindeleben

1. Es hat sich als notwendig erwiesen, die Pfarrbezirke in unserer Gemeinde neu einzuteilen, weil erstens der bisherige Bezirk Mitte zwei ehemalige Pfarrbezirke aus der Zeit, als wir noch vier Pastoren hatten, umfaßte (aus einem Teil diesseits und einem jenseits des Damms, ohne Verbindung miteinander) und weil zweitens durch Zerstörung und Behauung die Personenzahl in den bisherigen Pfarrbezirken sich zu auffällig gegeneinander verschoben hat. Die Änderung der Pfarrbezirke bezweckt mithin Geschlossenheit und gleiche Seelenzahl.

Folgende Einteilung der Pfarrbezirke soll mit der Neubesetzung der freien Pfarrstelle mit Zustimmung des Kirchenvorstandes

endgültig in Kraft treten, fürs erste aber nur Bedeutung haben für die Neuanmeldung der Konfirmanden nach Ostern:

#### Pfarrbezirk West:

Appelstraße  
Alleehof  
Allestraße  
Blumenhagenstraße  
Callinstraße  
Franziusweg  
Gaubstraße  
Georgengarten  
Glünderstraße  
Haltenhoffstraße 51 bis 75  
Herrenhäuser Kirchweg  
Kniestraße  
Kniggestraße  
Mohrmannstraße  
Nienburger Straße  
Rehbockstraße 7 bis 26  
Reinholdstraße  
Rühlmannstraße  
Schaufelderstraße  
Schneiderberg 1 bis 15; 26 bis 41  
An der Strangriede 23; 31 bis 47  
Welfengarten

#### Pfarrbezirk Ost:

Bachstraße  
Engelbosteler Damm 61 bis 113; 74 bis 136  
Gerhardstraße  
Heisenstraße  
Haltenhoffstraße bis Burgweg, außer 51 bis 75  
Kornstraße  
Marschnerstraße  
Paulstraße  
Sandstraße  
Scheffelstraße, ungerade Nummern  
Schneiderberg 16 bis 25 c  
Schöneworth  
Schulzenstraße  
An der Strangriede 1 bis 15; 48 bis 53  
Weidendamm  
Windhorststraße

#### Pfarrbezirk Süd

Asterstraße  
Engelbosteler Damm 21 bis 57; 28 bis 72  
Fliederstraße  
Hahnenstraße  
Am kleinen Felde 16 bis 30; 9 bis 35  
Lilienstraße  
An der Lutherkirche  
Im Moore, ab Nelkenstraße bis Lutherkirche  
Nelkenstraße 1 bis 17 (Nordseite)  
Kleine Rehbockstraße 1 bis 6; 46 bis 66  
Rehbockstraße 28 bis 44 (Südseite)  
Tulpenstraße

2. Es sei noch einmal ausdrücklich betont, daß die in den beiden vorausgehenden Gemeindeblättern angezeigte Aufteilung des bisher von Pastor Hake versorgten Nordbezirks auf die beiden verbliebenen Pastoren bis zur Besetzung der freien Pfarrstelle bestehen bleibt. Die obige Neuaufteilung soll erstmalig zur Neuanmeldung der Konfirmanden, endgültig bei voller pastoraler Versorgung der Gemeinde in Kraft treten.

3. Ab März wollen wir — zunächst versuchsweise — die Abendgottesdienste am Sonntag von 18 Uhr auf 20 Uhr verlegen und mit dieser Regelung am Sonntag, dem 1. März, beginnen. Es könnte doch ein späterer Gottesdienst günstiger liegen und mehr Zuspruch finden.

4. Am 10. Mai ist in unserer Gemeinde goldene Konfirmation. Sie ist gedacht für die Jahrgänge 1913 und 1914; es kann aber selbstverständlich jeder daran teilnehmen, der den früheren Termin seiner goldenen Konfirmation aus irgendwelchen Gründen versäumt hat sowie jeder, der in seiner Heimatgemeinde die goldene Konfirmation nicht feiern kann. Wir wollen unsere Bekannten und Verwandten dieser Jahrgänge unserer Gemeinde auf diesen Tag hinweisen. Wer sich schon anmelden will, schreibe an das Gemeindebüro der Lutherkirche: An der Lutherkirche 11.

5. Und nun noch eine Bitte: Wer unter unseren älteren Gemeindegliedern hat wohl noch Fotografien von früheren Pastoren unserer Gemeinde? Wir wären für eine kurzfristige Überlassung sehr dankbar; wir wollen unser Archiv mit diesen Aufnahmen ergänzen. Könnten Sie mal nachsehen? Vielleicht entdecken Sie bei der Gelegenheit noch manch ein anderes Bild, das Freude macht!

# Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt: Predigttext)

- Sonntag, 1. März, Okuli**  
10.00 Uhr: Konfirmation (Bezirk Mitte) P. Schneidewind  
(Kollekte: Ev. Hilfswerk)  
11.45 Uhr: Kindergottesdienst (Mark. 14, 53 — 65)  
20.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs
- Mittwoch, 4. März**  
20.00 Uhr: Passionsgd. mit Abendmahl P. Schneidewind
- Sonnabend, 7. März**  
17.00 Uhr: Beichte der Konfirmanden P. Schneidewind
- Sonntag, 8. März, Lätare**  
10.00 Uhr: Konfirmation (Bezirk Nord) P. Schneidewind  
(Kollekte: Gustav-Adolf-Werk)  
11.45 Uhr: Kindergottesdienst (Mark. 14, 26 — 31; 66 — 72)  
20.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs
- Mittwoch, 11. März**  
20.00 Uhr: Passionsgd. mit Abendmahl Pastor Fuchs
- Sonntag, 15. März, Judika**  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs  
(Pr.: 1. Kor. 4, 9 — 13  
Kollekte: Für unsere Lutherkirche)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Mark. 15, 1 — 19)  
20.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs
- Mittwoch, 18. März**  
20.00 Uhr: Passionsgd. mit Abendmahl P. Schneidewind
- Sonntag, 22. März, Palmarum**  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Sacharja 9, 8 — 12  
Kollekte: Jugendarbeit)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Mark. 15, 20 — 32)  
20.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind
- Montag, 23. März**  
20.00 Uhr: Passionsandacht m. Abendm. P. Schneidewind
- Dienstag, 24. März**  
20.00 Uhr: Passionsandacht m. Abendm. Pastor Fuchs
- Mittwoch, 25. März**  
20.00 Uhr: Passionsandacht m. Abendm. P. Schneidewind
- Gründonnerstag, 26. März**  
20.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Fuchs  
(Pr.: Hebr. 2, 10 — 18)
- Karfreitag, 27. März**  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl D. Brunotte  
(Pr.: 2. Kor. 5, 14 — 21  
Kollekte: Annastift / Rotenburger Anstalten)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst  
14.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendm. P. Schneidewind  
20.00 Uhr: Abendgottesdienst m. Abendm. Pastor Fuchs  
(Matthäuspassion von H. Schütz)
- Sonnabend, 28. März**  
23.15 Uhr: Feier der Osternacht m. Abendm. Pastor Fuchs
- Ostersonntag, 29. März**  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind  
(Pr.: 1. Kor. 15, 19 — 28  
Kollekte: Weibl. Diakonie)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Mark. 16, 1 — 8)
- Ostermontag, 30. März**  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs  
(Pr.: 1. Kor. 15, 35 — 44  
Kollekte: Schwesternstation)
- Wochenschlußandachten:**  
Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle

## Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

- Männerkreis:** Teilnahme an den Passionsgottesdiensten, mittwochs, 20 Uhr
- Frauenkreise:**  
Bezirk Süd: Teilnahme an den Passionsgottesdiensten, mittwochs, 20 Uhr  
Bezirk Mitte  
u. Feierabendkreis: { Mittwoch, 4. März, 20 Uhr,  
(Passionsgottesd. m. Abendmahl),  
Donnerstag, 19. März, 16 Uhr,  
Callinstr. 14 A  
Bezirk Nord: Mittwoch, 18. März, 20 Uhr (Passionsgottesd. m. Abendmahl)
- Mütterkreise:**  
Bezirk Mitte: { Mittwoch, 4. März, 20 Uhr  
(Passionsgottesd. m. Abendmahl)  
Bezirk Süd: Teilnahme an den Passionsgottesdiensten, mittwochs, 20 Uhr  
Bezirk Nord: Mittwoch, 18. März, 20 Uhr Passionsgottesd. m. Abendmahl)

**Kirchenchor:** Jeden Freitag, 20 Uhr

**Posaunenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche

**Kinderchor:** Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr

**Jugendkreise:**

Elimkreis: Montag, 2. und 16. März, 20 Uhr

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr,

An der Lutherkirche 12

Dienstchar I (Jungen und Mädchen): Jeden Freitag,

19.30 Uhr, An der Lutherkirche 11

Dienstchar II (Mädchen): Während der Passionszeit

Zusammenkunft dienstags statt mittwochs, 19.30 Uhr,

An der Lutherkirche 12

Jungscharen (Mädchen): Jeden Mittwoch, ab 15 Uhr

Jungchar (Jungen): Jeden Mittwoch, ab 15.30 Uhr

Christl. Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 16 Uhr (Jüngere),  
und 18.30 Uhr (Ältere)

## Freud und Leid aus der Gemeinde

### Geburtstage unserer lieben Alten

3. Februar Frau Josefine Vollmer, 80 Jahre, Schneiderberg 28.  
— 1. März Frau Luise Schmidtman, 84 Jahre, Engelbosteler Damm 122. — 2. März Frau Emma Harlem, 83 Jahre, Schaufelder Str. 38. — 4. März Rentner Wilhelm Schumann bei Rethmann, 83 Jahre, Hahnenstr. 18. — 10. März Frau Lina Drafeh, 83 Jahre, Nelkenstr. 13. — 12. März Frau Johanna Trebert, 83 Jahre, Engelbosteler Damm 99. — 16. März Frau Marie Krüger, 85 Jahre, Am Kleinen Felde 15. — 16. März Frau Minna Rüdiger, 85 Jahre, Im Moore 24. — 19. März Frau Anna Klenke, 85 Jahre, früher Engelbosteler Damm 113. — 20. März Rentner Wilhelm Fricke, 81 Jahre, An der Strangriede 10 b. — 22. März Frau Karoline Franke, 90 Jahre, Schneiderberg 10. — 24. März Frau Auguste Müller, 89 Jahre, Heisenstr. 25. — 30. März Postinspektor a. D. August Kohl, 92 Jahre, Schneiderberg 15.

„Gott ist mein Hirte gewesen mein Leben lang bis auf den heutigen Tag.“  
I. Mose 48, 15

### In der Zeit vom 16. Januar bis 15. Februar

#### empfangen die heilige Taufe:

Claudia Schleiermacher, Rehbockstr. 13. — Birgit Aukes, Appelstr. 18. — Peter Brösgen, Nienburger Str. 7 A. — Christiane Niesen, Engelbosteler Damm 109. — Peter Hunger, Appelstr. 18. — Benjamin Heine, Aternstr. 24.  
Christus spricht: „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind!“  
Luk. 10, 20

#### wurden kirchlich getraut:

Schriftsetzer Hans-Günter Böhme und die Buchhalterin Marina Deppe, Gaußstr. 15. — Fahrlehrer Erwin Holznagel und die Fernsehprüferin Waltraud Seidel, Schaufelder Str. 19. — Tischler Manfred Glaeser und die Arbeiterin Doris Fliegner, Schaufelder Str. 2. — Kaufm. Angestellter Manfred Campe und die Bankangestellte Roswitha Kühn, Blumenhagenstr. 2. — Maschinenbau-Ingenieur Horst Schmeling und die Schneiderin Irmgard Brammer, Seelze.

„Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“  
Hebr. 10, 35

#### wurden kirchlich bestattet:

Ehefrau Berta Warnetz, 77 Jahre, Haltenhoffstr. 28. — Witwe Anna Bock, 80 Jahre, Schneiderberg 21. — Witwe Sophie Strauch, 83 Jahre, Nelkenstr. 15. — Rentner Willy Bothe, 73 Jahre, Engelbosteler Damm 103. — Rentnerin Frieda Paul, 64 Jahre, Windthorststr. 8. — Witwe Sophie Isensee, 66 Jahre, Hahnenstr. 11. — Postbeamtin i. R. Martha Wolff, 81 Jahre, Hilligsfeld bei Hameln. — Ehefrau Mathilde Brusche, 75 Jahre, Kornstr. 5. — Witwe Auguste Reucher, 83 Jahre, Fliederstr. 3. — Ehefrau Anna Pohl, 61 Jahre, Kniestr. 37. — Kaufmann Karl Nüsse, 82 Jahre, Blumenhagenstr. 13. — Ehefrau Ilse Ahrend, 65 Jahre, Haltenhoffstr. 2. — Witwe Dorette Stein, 81 Jahre, Rehbockstr. 41 A. — Witwer Hermann Tiedge, 77 Jahre, An der Strangriede 14. — Prüfer im Volkswagenwerk Paul Knigge, 58 Jahre, Im Moore 18. — Ehefrau Martha Köwing, 72 Jahre, Engelbosteler Damm 99 a. — Fuhrunternehmer Martin Wiegmann, 59 Jahre, Schneiderberg 30. — Witwe Marie Lührmann, 79 Jahre, Schaufelder Str. 28. — Kaufmann Alfred Hanekop, 66 Jahre, Essen, früher Sandstr. — Prokurist Johann Müller, 52 Jahre, An der Strangriede 1. — Ehefrau Ingeborg Müller, 45 Jahre, An der Strangriede 1. — Oberingenieur Carl Werrenrath, 58 Jahre, Appelstr. 14.

„Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.“

Matth. 24, 13